Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 14

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein sechsstimmiger großmächtiger Choral mit Soli.

Chor der Großmächte.

Blamage, du warst unsre Göttin von je!
In Petersburg, London, Paris, an der Spree,
In Wien und in Rom ragen Tempel empor,
Begeisterte Hymnen vernahm da dein Ohr.
Wir durften's uns leisten, 's war unser Pläsir,
Dem Volke zu zeigen: Das können auch wir;
Wir können ja alles: Wir können uns irren,
Und ungestraft uns vor der Mitwelt blamiren.
Nichts ist ja verboten, doch alles erlaubt
Dem Herrscher des Landes, dem gefürchteten Haupt.
Bisher zwar blamirte sich jeder für sich
Auf eigene Faust, frei, fröhlich und frisch,
Doch jetzo bilden wir kollektiv
Einen Chor von Blamage mit Leitmotiv:
„Sechs Köter erhoben ein Schauergebell
Und wollten dem winzigen Häslein an's Fell,
Wär', wie bei den Schwaben, ein siebenter noch
Dabei — wer weiß? Sie bekämen es doch!"
Noch nie auf der Welt hat ein Chor existirt
Wie der unsre, und sich so unsterblich blamirt!

Der Franzos.

Bazaine, Boulanger, Panama,
Mil huit cent soixante-dix — ma foi,
Das sein Blamagen, assez grandes,
Su sein ein Schimpf für unsre Land.
Braucht nicht noch mehr denombrement,
Was ich gesagt, est suffisant.

Chor.

Blamage, du warst unsre Göttin von je,
In Petersburg, London, Paris, an der Spree,
In Wien und in Rom ragen Tempel empor,
Begeisterte Hymnen vernahm da dein Ohr u. s. w.

Der Engländer.

Hwomit soll ich beginn, to say
Hwat hwir Englishmen machten Leid und Weh
Auf diesem World zu aller Zeit
Und haben den Christian-name entweiht?
Gibraltar gestohlen den Dutschmen und Germans,
Genommen Cypern während Kriegeslärmens,
Den großen Fritz über's Löffel balboren,
Den Dutschmen mehrmals über die Ohren
Das Fell gezogen, Kopenhagen
In Brand geschossen in Friedenstagen,
— Von Alexandria nichts zu sagen —
Die Boeren mit List und Gewalt gedruckt,
Aegypten mit Appetit verschluckt,
Verrat und Hypocrisy getrieben,
— Und sind dennoch the greatest nation geblieben?
Was machen uns all diese nombrous Blamagen,
Wenn wir haben damit gefüllt unsre Taschen?

Chor.

Blamage, du warst unsre Göttin von je,
In Petersburg, London, Paris, an der Spree,
In Wien und in Rom u. s. w. u. s. w.

Der Deutsche:

Wir haben Kön'ge und Fürsten verjagt,
Und ihre Länder eingesackt.
— Es waren ja Länder deutscher Zunge —
Und jetzt, wo der Grieche, der dumme Junge,
Das Gleiche will thun mit einem Land
Gleichsprachig, stamm- und blutsverwandt,
Das unter Mörderhand erstickt,
Haben wir mit Kanonen den Leib ihm gespickt
Und verehren — unglaublich, und keine Fabel! —
Dem Mörder noch einen goldenen Sabel!
Mit unsern Kanonen, Blockaden, dem Sabel
Stecken wir in Blamage bis an den Na—cken.

Chor.

Blamage, du warst unsre Göttin von je,
In Petersburg u. s. w. u. s. w.

Der Russe.

Czar Alexander, der dritte genannt,
Hat nach Kräften blamirt sich selbst und das Land.
Ließ friedliche Fürsten mit Räuberkrallen
Bei dunkler Nacht im Schlaf überfallen,
Schickt' einen hirnverbrannten Narren
Und Mörder zu den armen Bulgaren,
Betrat und durchmaß die Herrscherbahn
Mit der Knut' in der Hand und im Hirn der Wahn.
Dazu die Angst, als täglicher Page.
— Ich denke, das ist genug der Blamage.

Chor.

Blamage, du warst unsre Göttin von je,
In Petersburg u. s. w. u. s. w.

Der Italiener.

Bei mir ist's gethan mit wenigen Worten:
Ich nenne nur Crispi und Konsorten,
Die Dekorirten mit Schwefelgestank,
Den Panamino, die römische Bank,
Die italienischen Generale,
Den abessinischen Salto morale,
Das Hungerland mit Mord und Raube,
Die himmelschreiende Steuerschraube,
Und sonst noch dieß und sonst noch das —
Blamage ein vollgerüttelt Maaß!

Chor.

Blamage, du warst unsre Göttin von je,
In Petersburg u. s. w. u. s. w.

Der Oesterreicher.

„Gott erhalte unsern Kaiser"
Schreien s' halt, und werden heiser.
— Oesterreich wird nit besser d'rum,
Bleibt a Sammelsurium
Von Kroaten, Czechen, Deutschen,
Ungarn — die sich blutig peitschen.
Keiner gönnt dem andern was,
Rassenneid und Rassenhaß
Kneten uns in's Teufels Namen
Den Blamageteig zusammen!

Chor.

Blamage, du warst unsre Göttin von je,
In Petersburg u. s. w. u. s. w.

Der Sultan bleibt ein angenehmer Mann, wie jedermann hören und lesen kann. Als sich nämlich die Türken aufmachten, noch weitere Armenier abzuschlachten, da sprach derselbe herablassend und klüglich: „Ihr habt jetzt gemetzget genüglich; es lohnt sich nicht, die ärmlichen Reste noch abzustechen in ihrem Neste. Die Europäer könnten zu unsern Ehren am Ende doch wirklich aufbegehren. Ihr Herren Totschläger, macht eine Pause und gehet für einstweilen nach Hause."

Diese erhabene Untertanenführung erfüllte die Botschafter mit Rührung; und weil der Sultan sich also erniedrigt, erklären sie sich als äußerst befriedigt. Es wurden gemordet, man hört's verwundert, nur einige Dutzend und siebenhundert. Zahlen beweisen's, der Mohamedaner wird zahmer und täglich humaner; so löbliche Launen muß man benützen, die Griechen klopfen, den Sultan beschützen! Das ist nicht hebräisch, das ist europäisch!

Chemisch und komisch.

Sollen Basen reagieren,
Mußt's mit Säuren du probieren;
Doch auf Bäschen reagiert
Nasenklemmer, goldverziert,
Und ein Schnurrbart, hochgetragen,
Und ein sterngezierter Kragen.

Ente und Entente.

A: „Da liest man in der Zeitung immer von einer Entente unter den Mächten; was soll denn das für ein Tier sein?"

B: „Das ist so: Wenn berichtet wird, die Großmächte hätten sich geeinigt, im Interesse des Friedens Griechenland an jeder weitern Aktion zu verhindern, so ist das eine Ente. Wenn sich aber die Mächte im Stillen geeinigt haben, durch ihre Maßregeln die Griechen zum Kriege zu zwingen, um sich von ihnen die Kastanien aus dem türkischen Feuer holen zu lassen, so ist das eine Entente."

Das Aeußerste.

24 Bücher schrieb er im Laufe der Zeit zusammen; doch 24 Verleger hatten noch fast die ganzen Auflagen liegen.

Er schrieb sein fünfundzwanzigstes Buch unter dem verzweifelten Entschluß, das Buch müsse auf den päpstlichen Index kommen. Gegen seine Gewohnheit schrieb er naturalistisch. Zola war dagegen ein Mädchenpensionat. Er (nicht Zola) unterstrich die schlimmsten Stellen und schickte so das erste Exemplar des neuen Buches an die Index-Kommission.

„Sehr verehrter Herr", lautete die Antwort (denn er hatte italienische Marken zur Rückantwort beigelegt), „früher hätten wir Sie ohne Erbarmen auf den Index gesetzt, aber wir haben mit der Republik paktirt, wir paktiren auch mit dem Naturalismus. Leben Sie äußerst glücklich!"

Er war wütend und ließ der gesamten Auflage hinter dem Titelblatte ein zweites Blatt anheften, welches das Motto trug: „Fort mit den Jesuiten!"

„Ganz unsere Meinung!" schrieb man ihm aus Rom, „die Jesuiten müssen von hier fort nach Deutschland."

Er war außer sich. Er ließ der Gesamtausgabe ein Schlußblatt beikleben, auf welchem starke Zweifel an der Unfehlbarkeit des Papstes erhoben wurden.

„Das ist Tusch", schrieb ihm die Kommission, „aber Ihnen zu Liebe — Ihre 24 Bücher sind uns als unverdächtig bekannt — wollen wir ein Auge zudrücken."

Er raste, er kochte, er schäumte. Er ließ die ganze Auflage noch einmal drucken, und seinem Helden legte er beständig die Phrase in den Mund: „Völker, schickt keinen Peterspfennig nach Rom."

Jetzt kam er auf den Index. M. H—d.

Servil.

Auf der Soirée tritt der Minister einem freisinnigen Abgeordneten auf den Fuß und bittet ihn um Entschuldigung.

Abgeordneter: „Hat nichts zu sagen, Exzellenz."

Konservativer Abgeordneter (vorstürzend): „Wollen Exzellenz mir nicht auch einmal gütigst auf den Fuß treten?"